

Traumen und Gesellschaft. Transgenerationale Traumatisierung & Erinnerungskultur in Kärnten/Koroška

Trauma and Society. Transgenerational Traumatization & Memory Culture in Carinthia/Koroška

Daniel Wutti

Themenschwerpunkt Warum Frieden? Krieg/Terror/Trauma

Zusammenfassung

Der Zweite Weltkrieg und der Nationalsozialismus überstiegen die psychische Verarbeitungsfähigkeit einzelner Menschen – auch in Kärnten/Koroška. Nicht selten leiden auch die Nachkommen derer, die den Schrecken unmittelbar erlebt haben, an Traumen – oft ohne über die eigentlichen Gründe Bescheid zu wissen. Erst im Jahr 2005 ermöglichte eine Kooperation des Wiener psychosozialen Zentrums ESRA mit dem Klagenfurter Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt Aspis und der Kärntner Gebietskrankenkasse eine umfassende (kostenlose) psychotherapeutische Unterstützung für die betagten unmittelbaren Opfer des Nationalsozialismus in Kärnten/Koroška. Inzwischen wird dieses Angebot vermehrt von den Nachkommen dieser ZeitzeugInnen genutzt – von ihren Kindern bis hin zu ihren Enkelkindern. In den Familien der nationalsozialistischen Opfer breitete sich die Vergangenheit über Generationen belastend aus – unabhängig davon, ob und wie viel davon gesprochen wurde. Beispielsweise in der Absicht, die Nachkommen zu schützen, ihnen ein „normales“ Leben zu ermöglichen, wurde in Familien über die Gewalt und Demütigung dieser Zeit geschwiegen (Wutti, 2014b, 268). Gleichzeitig schützten auch die Nachkommen ihre Eltern und Großeltern, indem die Vergangenheit nicht thematisiert wurde. Auch auf der Seite der TäterInnen und der in den Nationalsozialismus Verstrickten wurde dieses dunkle Kapitel der Zeitgeschichte verschwiegen – allerdings viel mehr in der Absicht, vor allem sich selbst, weniger die Nachkommen zu schützen. Solche Pakte des Schweigens erwiesen sich in den meisten Fällen jedoch als in keinster Weise stabil, sondern führten oft zu weiteren belastenden Reinszenierungen des Traumas (Fischer & Riedesser, 1998).

Abstract

The Second World War and National Socialism exceeded the psychological processing capacity of individual people – also

in Carinthia. Not infrequently, the descendants of those who directly experienced the horror also suffer from traumas – often without knowing about the actual reasons. It was not until 2005 that a cooperation between the Viennese psychosocial center ESRA and the Klagenfurt Research and Counseling Center for Victims of Violence Aspis and the Carinthian Regional Health Insurance Fund made it possible to provide comprehensive (free) psychotherapeutic support for the aged direct victims of National Socialism in Carinthia. In the meantime, this offer is increasingly used by the descendants of these contemporary witnesses – from their children to their grandchildren. In the families of the National Socialist victims, the past spread incriminatingly over generations – regardless of whether and how much it was talked about. For example, with the intention to protect the descendants, to enable them to lead a “normal” life, families kept silent about the violence and humiliation of that time (Wutti, 2014b, 268). At the same time, descendants also protected their parents and grandparents by not addressing the past. On the side of the perpetrators and those entangled in National Socialism, this dark chapter of contemporary history was also kept silent – but much more with the intention of protecting primarily themselves, less so the descendants. In most cases, however, such pacts of silence proved to be in no way stable, but often led to further, incriminating reenactments of the trauma (Fischer & Riedesser, 1998).

1. Historischer Rückblick

„Während der ersten Jahre nach dem Krieg benötigten die Opfer all ihre Energie, um zu einem annähernd normalen Leben zurückzufinden. Viele Familien klammerten sich aneinander und schufen inmitten einer fremden Umwelt, die ihnen bestenfalls mit einer ambivalenten Mischung aus Ehrfurcht und Misstrauen begegnete, neue Ghettos in der Hoffnung, ihren ursprünglichen Sozialverband wiederherstellen zu können.